

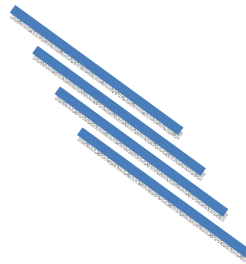
2. Was ist Kompetenz?

- Kompetenz ist eine Fähigkeit, ein Können, das auf lange Sicht, im Idealfall **lebenslang verfügbar** ist wie laufen, schwimmen, Fahrrad fahren
- Kompetenz ist immer **handlungsorientiert**, kein Wissen auf Halde für Klausuren oder irgendeinen Sanktnimmerleinstag
- Kompetenz ist die Fähigkeit, Inhalte (Fachkenntnis) und Methoden (praktische Umsetzung) zu nutzen, um **komplexe Situationen zu erfassen, zu beschreiben und Probleme zu lösen**
- Kompetenz ist die Fähigkeit, **unterschiedliche komplexe Probleme** in ähnlich gelagerten Strukturen und in verschiedenen Kontexten lösen zu können (**Transfer**)
- Kompetenz beschreibt Merkmale einer Persönlichkeit, die sich insbesondere auszeichnet durch Selbstbewusstsein, Empathie, Ambiguitätstoleranz und **Selbststeuerungsfähigkeit**. In anderen Zusammenhängen spricht man auch vom **mündigen Bürger**.

3. Was ist theaterästhetische Kompetenz?

Vier Kompetenzbereiche

1. Theaterästhetische Grundlagen
2. Theaterästhetische Gestaltung
3. Theaterästhetische Kommunikation
4. Soziokulturelle Partizipation



Je Kompetenzbereich gibt es drei Anforderungsbereiche

1. wissen, verstehen und beschreiben
2. bewusst und methodisch gestalten
3. reflektieren und weiterentwickeln

Kompetenzbereiche	KB 1 Theaterästhetische Grundlagen	KB 2 Theaterästhetische Gestaltung	KB 3 Theaterästhetische Kommunikation	KB 4 Soziokulturelle Partizipation
Anforderungsbereiche				
AB I	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlegende Fachbegriffe beherrschen. ■ Theatrale Zeichensysteme kennen und können. ■ Text- und szenische Strukturen erfassen und beschreiben. ■ Darstellungstechniken kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bezug zu eigenen Erfahrungen und Ideen herstellen. ■ Spielformen beschreiben. ■ Den Inhalt einer Szene wiedergeben. ■ Präsenz im Spiel zeigen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Theater als symbolisches Handeln begreifen. ■ Aufführungskonventionen und ästhetische Kriterien zur Wahrnehmung, Deutung und Bewertung von Aufführungen kennen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterschiedliche Medien und ihre gesellschaftliche Funktion kennen. ■ Kenntnisse über Theatergeschichte, -funktionen und fachspezifische Theorien nachweisen.
AB II	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einzelne Gestaltungselemente in begrenzten Kontexten anwenden. ■ Eine Szene unter Verwendung zentraler Zeichensysteme gestalten. ■ Zu einer Rolle eine Figur entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterschiedliche Vorlagen zur szenischen Gestaltung adaptieren. ■ Medien, Raum u. andere Gestaltungsmittel nutzen. ■ Geeignete und angemessene Spielformen auswählen und verwenden. ■ Den Arbeits- und Gestaltungsprozess strukturieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die eigene Aufführung als Kommunikation zwischen Zuschauer und Spieler gestalten. ■ Präsentationen eigenständig analysieren und ästhetische Kriterien zur Beurteilung von Aufführungen anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lebensweltliche Bezüge in die Gestaltung einbeziehen. ■ Medieneinsatz begründen. ■ Unterschiedliche Medien vergleichen.
Ab III	<ul style="list-style-type: none"> ■ Szenen von einer Spielform in eine andere übertragen. ■ Spielformen zielbewusst brechen. ■ Eigene und fremde Szenen analysieren u. reflektieren. ■ Eine Präsentation nach einem eigenen Konzept gestalten. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einen eigenen Zugang zum Thema oder zur Vorlage finden, eigene Ideen und Konzepte entwickeln, begründen, reflektieren und diskutieren. ■ Alternativen zum gewählten Arbeits- und Gestaltungsprozess entwickeln und begründen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufführungen kritisch und eigenständig beurteilen und bewerten. ■ Qualitätskriterien reflektieren. ■ Alternative Entwürfe und Konzepte entwickeln und begründen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge zwischen Gesellschaft und Theater herstellen. ■ Für die eigene Gestaltung Möglichkeiten soziokultureller Partizipation entwerfen. ■ Vorteile bestimmter Medien in speziellen Verwendungszusammenhängen erörtern.

Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Darstellendes Spiel. 2006. S. 13